

Anzahl meiner Herren Collegen nicht hinreichend hoch veranschlagt und gewürdigt, so daß ich nicht anstehe, Ihnen einige Zahlen zu nennen. Die Viehzählung vom Jahre 1873 wies einen Bestand von 110,000 Pferden mit 1500 einjährigen Fohlen in Sachsen nach und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß zur Zeit der jährliche Bedarf an Pferden im Königreich Sachsen, 10 Procent Ersatz angenommen, etwa 11,000 Stück ist, wovon etwa 9500 Stück aus dem Auslande beschafft werden müssen, wofür, anders gesagt, jährlich der Betrag von rund 14 1/2 Millionen Mark aus Sachsen nach dem Auslande zu entrichten ist. Meine Herren! Wenn wir die sächsische Landwirthschaft in die glückliche Lage versetzen, die Pferdezucht mit besserem Erfolge, als bisher zu betreiben und das wird, glaube ich, durch das jetzt vorliegende Project angebahnt, so ist damit zugleich auch ein weiterer Uebelstand vermieden, über den man bisher Klage geführt hat, der Uebelstand nämlich, daß das Landesgestüt nicht die Rentabilität zeigt, die wünschenswerth ist. Es ist, wie bei jeder Thierzucht, so auch bei der Pferdezucht, das Hauptgewicht auf eine Auswahl der Elterthiere, auf eine rationelle Paarung zu legen und weil man hinsichtlich der Auswahl der Mutterthiere dies bisher vernachlässigte, so ist der Erfolg unseres Landesgestüts hinter den gehegten Erwartungen so zurückgeblieben. Ich möchte deshalb der hohen Kammer empfehlen, der Regierungsvorlage mit einer gewissen Wärme, mit Wohlwollen näher treten zu wollen und die Sache durchaus nicht als ein dem Staate Kosten auferlegendes Experiment zu betrachten, sondern es als ein Unternehmen anzusehen, das seine Anlagelkosten durch seine Erfolge decken und das mit der Zeit den Wohlstand in unserem engeren Vaterlande ohne Zweifel heben wird.

Abg. Penzig: Meine Herren! So sehr ich die Nützlichkeit einer Beförderung der Pferdezucht anerkenne und selbst auch Liebhaber dieses edlen Thieres bin, so muß ich mich doch fragen, ob der jetzige Zeitpunkt angemessen ist, in einer Weise vorzugehen, wie uns durch das Decret vorgeschlagen wird. Der vorige Landtag hat in seiner Ständischen Schrift allerdings das Ersuchen an die Staatsregierung gestellt, von der Veräußerung des Kammergutes Kalkreuth abzusehen und zu erwägen, ob dasselbe dem Landesgestüt zur Pferdezucht zu überlassen sei, und der nächsten Ständeversammlung das Resultat der Erwägungen zugehen zu lassen. Die königl. Staatsregierung hat nun in correcter Erfüllung dieses Wunsches auch diese Vorlage gemacht; aber ich habe von meinem Standpunkte aus allerdings zu bebauern, daß dieselbe dahin ausgefallen ist, dem Lande nur neue Unkosten anzufinnen für eine Institution, die wenigstens nach meiner Ueberzeugung, zur Zeit nicht

bringend nothwendig ist. Ich hätte es vielmehr im Einklang mit unserer ganzen Finanzlage gefunden, wenn geantwortet worden wäre: in Anbetracht der mißlichen Verhältnisse des Landes, dessen Staatshaushalt bereits mit einem Deficit von 13 Millionen für die Periode 1874/75 abschließt, was aus den mobilen Beständen des Staates hat gedeckt werden müssen, dessen Staatshaushalt für die Periode 1878/79, wie der Herr Finanzminister in Aussicht stellte, abermals ein Deficit von circa 10 Millionen ergeben wird und dessen Etat für die jetzt laufende Periode nur durch eine neue Steuererhöhung im Gleichgewicht zu erhalten ist, sowie gegenüber der Thatsache, daß uns von dem Herrn Finanzminister gleich bei Eröffnung der Session gesagt wurde, alle Mehrausgaben, alle nicht dringlich nothwendigen Dinge möglichst zu vermeiden, wenn alledem gegenüber geantwortet worden wäre, jetzt von einer Verfolgung der angeregten Idee lieber abzusehen. — Es ist das Gegentheil davon geschehen und ich halte es daher für meine Pflicht, in Bezug auf die allgemeine Lage des Landes zu betonen, wie wünschenswerth es gewesen wäre, daß uns jetzt neue Ansinnen zu Ausgaben nicht gemacht worden wären, Ausgaben, die zwar der geehrte Herr Borröner als kostenlos für das Land hingestellt hat, die es aber dennoch nicht sind. 10,000 Mark wenigstens werden für's Erste sofort baar à fonds perdu gefordert, 180,000 Mark werden ferner gegen vier Procent Zinsen gefordert, das sind doch immerhin Summen, denen voraussichtlich weitere Forderungen folgen werden, hinsichtlich welcher das Land doch für den Riß aufkommen muß, wenn das Institut diese Zinsen nicht aufzubringen vermag, wenn dieses neue Gestüt sich nicht rentirt, wie wahrscheinlich ist. Dann hat doch wieder der Staat einzutreten und muß aus dem Landesäckel den Ausfall decken. Ich kann mich daher für eine solche Vorlage nicht erwärmen, die ich bei der jetzigen Finanzlage für einen Anachronismus erklären muß. Ich werde freilich nicht den Antrag auf Schlußberathung stellen, weil ich weiß, daß es gegenüber dem gestellten Antrag auf Verweisung an die Deputation doch Nichts nützen würde. Aber wenn wir in der Deputation uns sorgen und mit dem Herrn Minister berathen, wie auch ohnedem überhaupt das Budgetgleichgewicht zu erhalten ist, so weiß ich allerdings nicht, was die Finanzdeputation mit einer Vorlage machen soll, welche auf's Neue Verwilligungen für Dinge verlangt, die nützlich und schön sind, aber zur Zeit nicht dringend geboten erscheinen. Ich meine, die Deputation könnte in Rücksicht auf die allgemeine Zeitlage des Landes zu keinem anderen Beschluß kommen, als wozu man auch in einer sofortigen Schlußberathung kommen könnte, das ist, die beabsichtigte Gründung dieser Fohlenzuchtanstalt bis zu einer späteren, besseren Zeit zu vertagen.